

Den „Klebeeffekt“ in der Zeitarbeit erhöhen

Diskussion im Signal Iduna Park

Zeitarbeit kann für Menschen eine Möglichkeit sein, ihre Arbeitslosigkeit zu beenden. „Zeitarbeit – eine Brücke in den Arbeitsmarkt?“, diese Frage diskutierten am Donnerstag im Signal Iduna Park Vertreter von Jobcenter, DGB, vom Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen und vom Bundesarbeitgeberverbandes der Personal-

dienstleister. Einer Studie der Soziale Innovation GmbH aus Dortmund zufolge sieht mehr als die Hälfte der Zeitarbeitnehmer ihre Tätigkeit als Weg in eine dauerhafte Beschäftigung. Entsprechend groß ist das Interesse, im Kundenunternehmen einen guten Eindruck zu hinterlassen.

Der Verbleib in einem Kundenunternehmen wird als

„Klebeeffekt“ bezeichnet. Laut der Studie findet eine Übernahme meist nach einem halben Jahr statt, häufig auch erst später. Hier möchte Landesarbeitsminister Guntram Schneider (SPD) ansetzen: „Wir wollen, dass es für die befristete Tätigkeit eine Obergrenze gibt. Und wir wollen, dass die gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit nach

dem sechsten Monat stattfindet.“ Der Einsatz als Zeitarbeitnehmer müsse befristet sein:

Weiterbildung

„Zeitarbeit ist dazu da, um Auftragsspitzen zu bewältigen. Wenn daraus ein Geschäftsmodell wird, wenn Zeitarbeit genutzt wird, um feste Arbeitsverhältnisse ab-

zulösen, dann muss Politik reagieren.“

Ein Problem besteht für Zeitarbeitnehmer auch darin, dass sie wenig berufliche Erfahrungen sammeln können. „Wir setzen auf Fort- und Weiterbildung, auch bei den Zeitarbeitsfirmen selbst. Viele tun dies, viele aber auch nicht“, so der Minister.

Benedict Weskott